

Krankensonntag in einer kranken Zeit

Dank und Gebet

Immer am ersten Sonntag im März begeht die Kirche in der Schweiz den Krankensonntag. Gerade in diesen Coronazeiten ist vielen bewusst geworden, wie gefährdet die Menschheit als solche, aber auch jeder einzelne Mensch ist. Ein kleiner Virus, der weit von uns entfernt ausgebrochen ist, hat innert kürzester Zeit nicht nur unsere Gesundheit gefährdet, sondern unser ganzes politisches und gesellschaftliches System ins Wanken gebracht. Es ist gut, wenn wir uns am diesjährigen Krankensonntag dieser Abhängigkeit bewusst werden, aber auch der Verantwortung, die wir füreinander haben, gerade auch für die alten, schwachen und kranken Mitmenschen.



Bildlegende: Am Krankensonntag steht der verdiente Dank an alle Ärzte und Pflegende in den Spitälern, Heimen und Zuhause im Zentrum (Foto: AdobeStock)

Dank an die Pflegekräfte

Die Pandemie hat die Menschen in den Spitälern und Altersheimen aus unserer Gesellschaft ausgeschlossen. Es war nicht mehr möglich die Angehörigen und Freunde zu besuchen und ihnen dadurch Ermunterung, Trost und auch Heilung zu geben. Dabei wäre diese Nähe gerade in dieser Zeit not-wendend und Not lindernd. Nach einer Aussage von Papst Franziskus in seinem Schreiben zum Krankensonntag geschieht Heilung auch durch Beziehung. Diese müsse geprägt sein durch Vertrauen, Respekt, Aufrichtigkeit und Hilfsbereitschaft. Die Gesellschaft hätte dafür zu sorgen, dass keiner einsam zurück- oder auf der Strecke bleibe. Der Krankensonntag ist aber auch eine gute Gelegenheit dem Pflegepersonal und den Ärzten in den Spitälern und Heimen ein grosses Vergelt's Gott zu sagen für ihren Einsatz, der oft weit über das Obligatorische hinausgeht. Wir haben erfahren, dass ohne die Pflegekräfte nichts geht. Viele Menschen haben entdeckt (erst jetzt), wie unsagbar wichtig die Pflegerinnen, die Pfleger und die Ärzte mit ihrem Engagement und ihrer Professionalität für unsere Gesellschaft sind. Danke für jede liebevolle Geste, für jede Extra-Minute, für jedes Trösten und für die ganze, kräftezehrende, grossartige und kompetente Arbeit. Bischof Jean-Marie Lovey schreibt in seiner Botschaft zum diesjährigen Welttag der Kranken dazu: «An diesem Tag, der euch geweiht ist, meine lieben Kranken, möchte ich für euch und in eurem Namen allen danken, die sich im Dienst an kranken Menschen hingeben und sie mit einfühlsamen Herzen begleiten. Sie lehren uns konkrete Gesten der Geschwisterlichkeit». Einen besonderen Dank haben am Krankensonntag auch jene Frauen und Männer verdient, welche in den Krankenhäusern, in Alters- und Pflegeheimen, aber auch zu Hause kranke Mitmenschen betreuen und pflegen. Ihnen allen will die Dienststelle Gesundheitswesen in diesem Jahr wiederum einen grossen Dank aussprechen. Symbolisch soll am Krankensonntag ein Blumenstraus auf dem Altar stehen, der diesen Dank darstellen soll.

Alleine im Tod

Wenn in den Dörfern des Oberwallis jemand stirbt, so nimmt die gesamte Dorfgemeinschaft teil am Leid der betroffenen Familie und wer kann, geht auch zur Beerdigungsmesse. Diese Solidarität zu erfahren, ist ein grosser Trost für die Trauerfamilie. Zurzeit ist nur eine Teilnahme von 50 Personen an den Beerdigungen erlaubt. Diese sicher gerechtfertigte Massnahme macht das Abschiednehmen von einem lieben Verstorbenen noch schwerer, denn es fehlt das Mittragen durch die Gemeinschaft. Zum Schmerz über den Hinschied eines Mitmenschen kommt der Schmerz, nicht mit der Familie und Freunden Abschied nehmen zu können, denn es ist ein Trost, Erinnerungen zu teilen und sich die Hände zu reichen, um nicht alleine zu sein. Der Schmerz bleibt, aber man ist bestärkt im Wissen, dass man nicht alleine ist. "Ich bin die Auferstehung und das Leben" – mit diesen Worten spricht Christus den Trauernden, die um Angehörige, Freunde oder Bekannte weinen, Trost zu. Diese Botschaft gilt immer – unabhängig davon, ob wir viele oder wenige sind.

Schweigeminute

Der Bundesrat ruft am heutigen Freitag um 12 Uhr zu einer Schweigeminute und zu Glockengeläut auf, denn an diesem Tag jährt sich das Todesdatum des ersten Corona-Toten in der Schweiz. Inzwischen gibt es mehr als 9000 Corona-Tote in der Schweiz. Die Schweizerische Bischofskonferenz ruft die Gläubigen auf, in der Kirche, zu Hause, unterwegs, an der Arbeit oder in ökumenischen Gebetsgruppen innezuhalten und für die Opfer und deren Angehörige zu beten. Bei uns im Bistum läuten um 12 Uhr die Glocken schon jeden Tag und laden die Gläubigen zum Gebet des Engels des Herrn ein. Für Martin Conrad vom Liturgischen Institut der Schweiz ist auch dieses Gebet zur Erinnerung an die Verstorbenen geeignet, denn dabei gehe es ja um das Gedächtnis der Empfängnis und Geburt Jesu durch Maria. Im abschliessenden Gebet ist aber auch von der Hoffnung auf die Auferstehung die Rede. Alle sind daher eingeladen, heute den «Englischen Gruss» ganz besonders im Gedenken an die Verstorbenen zu beten. Die katholische Kirche in der Schweiz wird wohl am Montag der Karwoche, dem 29. März, in allen Bistümern Gedenkfeiern für die Opfer der Pandemie abhalten. Dies geht auf eine Initiative des Rates der Europäischen Bischofskonferenzen (CCEE) zurück.

KID/Paul Martone